Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 185. **Donnerstag den 11. August 1887.** V. Jahrg.

*Der Höhepunkt im Leben Katkow's.

Unter den mannigfachen Nachrufen, welche in der Presse aller Länder dem verstorbenen Katkow gewidmet sind, ist besonders derjenige bemerkenswerth, den der russisch-officiöse „Nord" gebracht hat. Es heißt da: „Der gewöhnliche Lauf der Politik war nicht Katkows Sache. Er zeigte sich da zuweilen ungeduldig, sogar unvorsichtig. Er war vor Allem der Mann der Krisen, der Mann der großen Momente des nationalen Lebens. Und in dieser Beziehung hat er seine Stunde gehabt, eine unvergleichliche Stunde. Es war im Jahre 1863, zur Zeit der polnischen Insurrektion, welche von Kaiser Napoleon III. unter Mitwirkung Englands gehegt wurde. Die Situation war aufs Aeußerste gespannt. In Frankreich hallten die Kammern von kriegerischen Reden wieder, die Zeitungen fast aller Länder behandelten Rußland als vogelfrei. Die napoleonische Regierung hatte in Europa eine Art diplomatischer Emeute organisirt, die Großmächte, außer Preußen, und eine gewisse Anzahl kleiner Staaten, die dem allgemeinen Strome zu folgen gezwungen waren, überschütteten das Petersburger Cabinet mit mehr oder minder bedrohlichen Noten, welche bezweckten, in dem Conflict zwischen der russischen Regierung und ihren aufständischen Unterthanen eine europäische Intervention eintreten zu lassen". „Nord" führt nun weiter aus, wie ernst die Lage damals für Rußland war, wie seine Existenz als Großmacht und seine Ehre auf dem Spiel stand. Alexander II. sei entschlossen gewesen, auch nicht einen Finger breit auf dem Gebiete der nationalen Würde nachzugeben; aber es habe festgestellt werden müssen, ob die Nation auch zu den grenzenlosen Opfern bereit sein würde, ob sie bereit sein würde, mit unerschütterlicher Ausdauer dem gigantischen Duell die Stirn zu bieten. In diesem Augenblicke sei Katkow erschienen. „Unermüdlich übertrug er Tag für Tag das Feuer und das Selbstvertrauen, welches ihn erfüllte, auf Rußland. In dem Maße, in welchem die Gefahr wuchs, wuchs auch seine Willenskraft und seine überzeugende Beredsamkeit. So kam es, daß, als die entscheidende Stunde schlug, als es galt, auf eine Art von Ultimatum aus Paris zu antworten, ganz Rußland wie ein Mann, zu Allem bereit, dastand. Die Antwort war im Wesentlichen eine kategorische Ablehnung, die politische Frage anders als eine innere Angelegenheit zu behandeln, welche das Ausland nichts angehe. Das Uebrige ist bekannt. Angesichts dieser Ablehnung stürzte das so künstlich gebaute Gerüst, mit welchem Rußland berannt werden sollte, um es zur Capitulation zu zwingen, zusammen. Napoleon III. frug in England an, ob man geneigt sei, die diplomatischen Kundgebungen mit den Waffen zu unterstützen. England gab eine negative Antwort, der Kaiser Napoleon zog sich aus der Sache, indem er die Berufung eines Congresses vorschlug, der nie zusammentrat. Das Ergebniß von alledem war nur eine tiefe Grube, die ein „für allemal zwischen dem kaiserlichen Frankreich und Rußland gegraben wurde". Das russisch-officiöse Blatt bezeichnet diese Periode als den Höhepunkt im Leben Katkows. Diesen Höhepunkt hat er dadurch erreicht, daß er in hervorragendem Maße dazu beigetragen hat, das Tischtuch zwischen Rußland und Frankreich zu zerschneiden. Es ist interessant, dies in einem russisch-officiösen Blatt constatirt zu sehen, welches die moralische Verpflichtung hat, dem Todten das Beste nachzusagen, was von ihm zu sagen ist. Aber ist damit nicht auch gleichzeitig die spätere Richtung, welche Katkow einschlug, entschieden verurtheilt, die Richtung des Deutschenhasses und der Liebäugelei mit demselben Frankreich, durch welches Rußland einst seine Existenz als Großmacht aufs Spiel gesetzt sah? Wenn es 1863 Katkow mit zu danken war, daß zwischen Rußland und Frankreich eine tiefe Kluft gegraben wurde, so hat derselbe Mann im letzten Decennium seines Lebens Alles aufgeboten, diese Kluft wieder auszufüllen. Wird diese Ausfüllungsarbeit fortgesetzt werden, auch nachdem er nicht mehr ist? Der „Kreuzzeitung" geht aus Paris folgende erfreuliche Kunde zu: „Die gestern der russischen Botschaft aus Petersburg zugegangenen Nachrichten lauten gut. Herr von Giers steht fest und die russisch-deutschen Beziehungen, besonders im April d. Js. wenig herzlich, haben sich neuerdings recht befriedigend gestaltet."

Politische Tagesschau.

Das Dankschreiben des Papstes an den Deutschen Kaiser in Erwiderung auf dessen durch Herrn von Schlözer überreichtes Geschenk und Schreiben ist, wie man der „Frankf. Ztg." aus Rom telegraphirt, auf dem Wege der preußischen Gesandtschaft am Vatikan nach Gastein abgegangen. Das Dankschreiben ist ein längerer, französisch geschriebener Brief, der mit großer Herzlichkeit und Hochachtung für die persönlichen Tugenden des Kaisers abgefaßt ist. Der Papst betont darin, er wisse, daß der persönliche Einfluß des Kaisers das Friedenswerk gefördert habe; ihm (dem Papst) sei der Friede mit aller Welt am Herzen gelegen gewesen, ganz besonders aber der Friede mit dem Kaiser; der Papst sei versichert, das vollste Einvernehmen zwischen dem Kaiser und dem Papste werde auch in Zukunft den Frieden erhalten; er bete stets für das Wohl des Kaisers und weitere glorreiche Tage desselben; er sei überzeugt, daß mit Gottes Gnade die Regierung des Kaisers bisher so ruhmvoll gewesen sei.

Auf ein Telegramm des Oberbürgermeisters von Göttingen an den Fürsten von Bismarck, in welchem demselben mitgetheilt wurde, daß in der Rathhalle die Büste des Fürsten aufgestellt sei, ist nachstehende Antwort eingegangen: „Varzin, den 8. August. Herzlich dankbar für die neue Auszeichnung, mit der mich meine Göttinger Mitbürger beehren, kann ich nur von neuem meinem tiefen Bedauern Ausdruck geben, daß es mir nicht vergönnt ist, dieser denkwürdigen Feier persönlich beizuwohnen. v. Bismarck." — Gestern Vormittag 10 Uhr fand der Festaufzug der Studirenden statt, an welche der Protektor vor der Aula eine Ansprache hielt. Am Abend wurde in der Festhalle der Festkommers abgehalten, bei welchem Se. Kgl. Hoheit Prinz Albrecht den Vorsitz führte.

In Stendal wurde nach der „Danz. Ztg." in einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung der altmärkischen Getreidehändler vertraulich verhandelt über eine Petition an den Fürsten Bismarck behufs schleuniger Maßregeln gegen die Ueberfluthung Deutschlands mit minderwerthigem ausländischen Getreide. Ueber den Wortlaut der Petition soll eine zu nächsten Sonntag einzuberufende Versammlung sämmtlicher Getreidehändler und Müller der Altmark Beschluß fassen.

Das Bild der Frau Schmidt geb. von Preuschen „Mors imperator" ist seit gestern in Berlin ausgestellt. Es findet, wie nicht anders erwartet werden konnte, eine sehr verschiedenartige Beurtheilung, die auch in der Presse zu Tage tritt. Jedenfalls macht Frau Schmidt mit der Ausstellung ein Geschäft, wie seiner Zeit in Folge des bekannten Skandalprozesses mit der Ausstellung des Gräf'schen Märchens ein gutes Geschäft gemacht wurde. Man muß den Rummel nur verstehen!

Das „Journal de Bruxelles" erklärt hochoffiziös, zur Nachfolge im Großherzogthum Luxemburg sei Herzog Adolph von Nassau allein berechtigt.

Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Meldung der Kölnischen Zeitung, daß 38 Angestellte des französischen Bahnhofes Igney-Avricourt entlassen worden seien, weil sie auf deutschem Gebiete wohnten, beruht auf einem Mißverständniß. Die Straßburger Post berichtet vielmehr, daß seitens der deutschen Behörde etwa dreißig Beamten der Französischen Ostbahn, welche im Grenzorte Deutsch-Avricourt mit ihren Familien wohnen, unter Bewilligung längerer Fristen für den Abzug der weitere Aufenthalt im Reichslande untersagt worden ist. Das Blatt schreibt weiter: Es war seit Jahren einigen wenigen französischen Ostbahnbeamten im deutschen Grenzorte Avricourt aus dienstlichen Gründen der ständige Aufenthalt gestattet. Die günstigeren Wohnungsangelegenheiten lockten aber immer mehr von den in Igney auf französischem Boden stehenden Bahnbeamten nach Avricourt herüber. Das Verhalten dieser Beamten, die meist in Uniform auf deutschem Boden erscheinen, soll in letzter Zeit öfters Anstoß erregt haben, und da die Franzosen alles thun, um die nachbarlichen Beziehungen an der Grenze zu stören, so liegt auch die Gefahr nahe, daß es zu Reibungen kommen könnte. Den Beamten der Französischen Ostbahn ist auch eröffnet worden, daß das außerdienstliche Tragen von Uniformen auf deutschem Boden unstatthaft ist, wie denn auch die deutschen Bahnbeamten beim Uebertritte nach Frankreich ihre Uniformen ablegen. — Von einer anderen Ausweisung meldet der Gilblas, Baron Biling, der ehemalige Gesandte in Stockholm, habe bei seiner Ankunft in Kolmar den Befehl erhalten, das Reichsland sofort zu verlassen. (?)

Zu der Mittheilung über den Tod des in Ostafrika gestorbenen Baumeisters Wolff fügt die Leitung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft hinzu: „Wir haben in den letzten Wochen eine Reihe der schmerzlichsten Verluste zu beklagen gehabt. Der Tod hat nicht weniger als vier unserer Mitglieder dahingerafft, an deren Eintritt in unsere Dienste die schönsten Hoffnungen und die weitestgehenden Erwartungen sich angeknüpft hatten. Dem Klimawechsel und dem Fieber sind zum Opfer gefallen: Der Zollamts-Assistent Karl Otto Schöneburg, der Premier-Lieutenant a. D. und Landwirth Hans Rechenberg und der Eisenbahnbaumeister a. D. Wolff. Außerdem ist der ehemalige Stadtbaumeister Benedikt Simmerer, welcher ebenfalls unserer Sache in Ostafrika sich gewidmet hatte, daselbst dem Rückfalle eines früheren Leidens erlegen."

Prinz Ferdinand von Koburg befindet sich bereits auf dem Wege nach Bulgarien. Die ursprünglich geplante Reiseroute hat eine Abweichung erfahren und zwar in Folge der Entdeckung eines geplanten Bombenattentats, welches bei Turnseverin während der Einschiffung zur Ausführung gebracht werden soll.

Wie die Kölnische Zeitung feststellt, zählte die Patriotenliga auch Gymnasiasten zu ihren Mitgliedern. Man erfährt dies dadurch, daß eine Gruppe Schüler des Gymnasiums von Algier dem leitenden Ausschuß ihre Entlassung angezeigt haben, weil dieser sich an politischen und antipatriotischen Kundgebungen betheilige, bei denen man Boulanger gefeiert, den Präsidenten der Republik und den neuen Kriegsminister aber ausgepfiffen habe. Die jungen Herren, bemerkt die Köln. Ztg., scheinen für ihr Alter schon recht vernünftig zu sein.

General Boulanger richtete an seine Zeugen einen Brief, in welchem er erklärt, er habe von Ferry, welcher ihn schwer beleidigt

In der letzten Stunde.

Erzählung von M. von Schlaegel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er lachte leise, als er sich zu ihr hinabbog: „Sie sind eine Diplomatin, gnädige Frau! Doch lassen wir die Masken fallen, ich höre soeben zum ersten Mal von Ihren Talenten — warum entziehen Sie uns einen Genuß, der vielleicht für alles bisher Ausgestandene zu entschädigen vermöchte?"

„Weil ich nicht fähig bin, vor vielen Menschen zu spielen oder gar zu singen. Um den Beifall der Gesellschaft ringe ich nicht, bin auch nicht genügend dafür ausgebildet."

„Stolz und klug," sagte sich der Major, „in der Kleinen steckt mehr, als man auf den ersten Blick glauben möchte." Er fuhr fort; „Und wenn ich Sie nun bitten würde, uns bei Ihrer nächsten Anwesenheit etwas Musik hören zu lassen? unser Pianino ist gut."

Mit unverhehltem Erstaunen sah Frau von Schenk ihn an. „Bei Ihnen? Ihre Frau sagte, sie könne durchaus keine Musik ertragen."

„O, doch wohl nicht so unbedingt, obschon sie nicht musikalisch ist. Sie geht darum auch nicht in musikalische Folterkammern, sondern sie sendet, wenn es sein muß, mich als Opfer; aber von Ihnen würde sie sich gewiß gern vorspielen lassen."

Frau von Schenk schüttelte ablehnend den Kopf.

„Spielen Sie viel?" fragte sie dann.

„Ich? wie kommen Sie darauf?"

„Sie spielen, leugnen Sie es nicht. Ich habe das sofort erkannt."

„Wie wäre das möglich?"

„Man hat seine Kennzeichen."

„Und doch haben Sie sich nicht den allgemeinen Bemühungen angeschlossen, mich Farbe bekennen zu machen?"

„Aus welchem Grunde hätte ich das gesollt? Daß Sie musikalisch sind, sah ich ja; also würden Sie wohl Ihre Gründe haben, es zu verleugnen. Zu Hause spielen Sie ihrer Frau doch gewiß häufig vor?"

„Nie!"

Es war nur ein einziges Wort, aber es fiel wie ein Schlag, und als Frau von Schenk erschrocken auffah, glaubte sie ein ganz anderes Gesicht neben sich zu erblicken, so finster, ja fast entstellt waren die jovialen Züge geworden. Glücklicher Weise traten in diesem Augenblick Andere zu ihr, und die Unterhaltung hatte ein Ende.

Ein paar Tage später ließ die Majorin Frau von Schenk bitten, sie doch am Abend zu besuchen, da sie mit ihr über einen neu zu organisirenden Frauen-Verein reden wolle. Als es dunkelte, machte die junge Frau sich auf den Weg. Das Kind blieb diesmal unter der Obhut der Dienerin zu Hause.

In der Wohnung der Majorin empfing sie die ältliche Person, welche sich seit langen Jahren als die rechte Hand der leidenden Hausfrau bewährt hatte. Frau von Kirch lasse dringend bitten, sie zu erwarten, wenn sie zur bestimmten Stunde nicht da sei; da sie nicht berechnen könne, wenn ihre Conferenz mit den übrigen Damen beendet sei, jedenfalls aber komme sie bald.

Sie geleitete die junge Frau in das Vorzimmer, half ihr aus ihren Hüllen und ersuchte sie, sich in das Boudoir nebenan zu begeben, an welches wiederum der Salon stieß, sie würde indeß die Lampen besorgen. Als jedoch Frau von Schenk bat, das noch zu unterlassen, zog sie sich zurück.

Die junge Frau trat ein, doch fast erschrocken wich sie zurück, denn aus dem Salon, den nur Portieren vom Boudoir trennten, tönten Klänge an ihr Ohr, wie solche in Ambach noch nicht gehört sein mochten. Lauschend blieb sie stehen, ohne in dem Augenblick zu bedenken, daß sie sich im Grunde einer Indiscretion schuldig machte.

Der Salon war dunkel bis auf das röthliche Licht des Kaminfeuers, welches flackernd über den Fußboden zuckte und eben gestattete, die Umrisse einer männlichen Gestalt zu erkennen, welche vor dem Pianino saß und spielte.

Aber welche Töne, welch ein Anschlag! — nur die Hand eines wirklichen Künstlers konnte einem so spröden Instrument, wie dem Klavier, solche Klänge entlocken.

Es war der Major.

Schwankend blieb die unfreiwillige Lauscherin stehen. Sollte sie vortreten und so den Spielenden um ein möglicher Weise lange nicht genossenes Vergnügen bringen oder sollte sie sich schweigend verhalten und sich dadurch einer vielleicht übel vermerkten Indiscretion schuldig machen? — — —

Die Wahl des Stückes entschied über ihren Entschluß, denn nach einigen wunderbaren, vollen, weichen Accorden, die sich allmählig zu einem Präludium eigener Phantasie gestalteten, begann der Spielende nach einem kunstvollen Uebergang die as-dur-Sonate von Beethoven.

Hingerissen von dem Zauber der wohlbekannten und geliebten Melodien trat die Lauscherin geräuschlos zurück und ließ sich in einen der weichen niederen Lehnsessel nieder gleiten. Was auch konnte es schaden, wenn sie ihn beim Vortrag einer bekannten Sonate belauschte? War dieselbe zu Ende so konnte sie sich ja bemerklich machen, wenn Frau von Kirch nicht indeß zurückgekehrt war. Ahnungslos spielte der Major weiter, und unter seinen Fingern begann das Instrument, das selbst ein Prachtwerk sein mußte, in Tönen zu singen, wie die junge Frau nie ähnliche vernommen. — Denn sie hatte noch wenig Gelegenheit gehabt, gute Musik zu hören. — Sie dachte auch nicht daran, sich bemerklich zu machen, als das Stück zu Ende war. Nach kurzer Pause ging der Spieler zu Volksliedern über, wobei er die Melodien mit einer selbsterfundenen Begleitung umspann. Zuletzt begann er, wie selbstvergessen mitzusingen, und aus den anfänglich leisen Tönen entwickelte sich allmählich ein Bariton von solcher Weichheit und Fülle, daß die Lauscherin sich hingerissen vorbeugte, um in athemloser Spannung keinen Ton zu verlieren. Aber seltsam, es waren nur tiefwehmüthige Lieder, voll Schmerz und Entsagung, „Musik gewordene Thränen", meinte Frau von Schenk, der selbst heiße Tropfen auf die gefalteten Hände fielen . . . — . . War

habe, ein ernstliches Duell gefordert; die öffentliche Meinung werde richten zwischen demjenigen, welcher einen General von ferne insultirt und eine lächerliche Genugthuung geben wolle, und ihm, der sein Leben opfern und die Soldatenehre rächen wollte.

Die dänische Regierung fährt fort, die großartigen Befestigungs-Arbeiten fortzusetzen, welche sie gegen den kategorisch ausgesprochenen Willen der Bevölkerung begonnen hat, und wenn die Arbeiten noch eine Zeitlang im selben Tempo fortgesetzt werden, wird Kopenhagen bald zu einer Festung ersten Ranges mit detachirten und mit Kanonen größten Kalibers armirten Panzer-Forts umgestaltet sein, der es aber unbedingt an der für ihre Vertheidigung erforderlichen Besatzung fehlen wird, die daher nur in den Händen einer fremden Macht eine nicht zu unterschätzende Bedeutung haben kann. Selbst in den Reihen der Anhänger der Regierung werden in jüngster Zeit zahlreiche Stimmen laut, die sich gegen die vom Cabinet Estrup getriebene verfassungswidrige Befestigungspolitik aussprechen.

Der Londoner „Standard" sagt in einem Artikel, welcher die Zusammenkunft bespricht, u. a. folgendes: „In der Mitte des europäischen Kontinents giebt es zwei volkreiche, mächtige und geachtete Reiche, deren Souveräne, Staatsmänner und Völker gleichmäßig leidenschaftlich den Frieden wünschen. Dennoch müssen sie ungeheure stehende Heere halten. Woher dieser Widerspruch? Weil jedes dieser zwei Reiche einen Nachbar besitzt, welcher nur auf die günstige Gelegenheit wartet, sie zu vernichten. Daß Frankreich eines Tages versuchen wird, das Deutsche Reich zu zerstückeln und seine verlorenen Provinzen wieder zu erobern, ist ein öffentliches Geheimniß. Jeder weiß es, obgleich zur Zeit nur Déroulède es sagt. Ebenso ist es in der ganzen Welt bekannt, daß Rußland niemals die Hoffnung aufgiebt, die österreichisch-ungarische Monarchie in Stücke zu zersprengen und die slavischen Fragmente auf seinem Marsche nach Konstantinopel sich anzueignen. Ein Wunder ist es daher nur, daß Deutschland und Oesterreich, so lange bedroht, bisher nicht dem Angriff zuvorgekommen sind. Nichts beweist mehr die tiefe Friedensliebe beider Länder. An Anlässen hat es nicht gefehlt, wo es sicher zu ihrem Vortheil gereicht hätte, die Stärke ihrer unversöhnlichen Feinde auf die Probe zu stellen. Dennoch bleiben sie ruhig und hoffen, daß irgend etwas den Konflikt ablenken möge, daß der rastlose Ehrgeiz Frankreichs sich in Egypten Luft machen und Rußland in Asien Befriedigung finden möge."

Ein dem englischen Parlament zugegangenes Ergänzungsheft zu dem Schriftwechsel über die Mission Drummond Wolffs enthält ein Schreiben des französischen Botschafters, Grafen von Montebello, an den Sultan vom 19. Juni cr. In demselben heißt es, daß Frankreich, wenn die englisch-türkische Konvention über Aegypten ratifizirt werden sollte, seine Aufmerksamkeit dem Schutze seiner eigenen Interessen, denen die Zerstörung des Gleichgewichts im Mittelmeere Eintrag thun würde, zuwenden und die hierfür nothwendigen Maßregeln ergreifen werde. Erfolge die Ratifikation der Konvention aber nicht, so werde Frankreich dem Sultan allen Eventualitäten gegenüber, die sich aus der Ablehnung der Konvention ergeben könnten, seinen Schutz und Beistand leisten. In einem Telegramme an den englischen Botschafter White vom 17. Juli cr. erklärte Lord Salisbury, die englische Okkupation in Egypten müsse nunmehr so lange verlängert werden, bis die englische Regierung die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die egyptische Regierung hinreichend stark sei, alle äußeren und inneren Gefahren fernzuhalten. Die Verantwortung für die Verlängerung der Okkupation werde sonach auf die türkische Regierung zurückfallen.

Die aus Sizilien einlaufenden Choleraberichte entwerfen von dem Stand der Seuche ein recht niederschlagendes Bild, lassen aber vielfach durchblicken, wie gänzlich unzureichend auf jener Insel noch gegenwärtig den elementarsten Bedingungen der öffentlichen Gesundheitspflege entsprochen wird. Auf dem italienischen Festlande sowohl als überhaupt an den meist exponirten Einfallsstationen der Seuche herrscht in dieser Hinsicht unter dem Eindruck der furchtbaren Erfahrungen mehrerer vergangener Invasionsjahre jetzt eine sehr scharfe sanitäre Kontrole mit gleichzeitiger Beaufsichtigung der allgemeinen Lebenshaltung, namentlich der unteren Volksschichten — Momente, denen man es wohl in erster Linie mit zu danken haben dürfte, wenn die Krankheit diesmal der Hauptsache nach auf den Rayon der Insel Sizilien und somit auf eine mehr örtliche Verbreitung beschränkt bleibt.

Durch königlich spanisches Dekret vom 26. v. M. sind die bisher auf Cuba und Puerto Rico entrichteten Ausfuhrzölle auf Honig, Rohrbranntwein und Zucker vom 28. v. M. ab aufgehoben worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. August 1887.

— Seine Majestät der Kaiser hat heute in Bad Gastein seine Kur abgeschlossen. Der hohe Herr sprach sich sehr befriedigend über sein Befinden aus und fügte hinzu, er hätte bei seiner letzten Krankheit nicht geglaubt, noch nach Gastein fahren zu können. Die Ankunft des Kaisers in Potsdam erfolgt Freitag Abend.

— Seine Königl. Hoheit Prinz Wilhelm ist heute von seinem Jagdausfluge nach Murnau über München nach Potsdam zurückgekehrt. — Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm wird Ende dieser Woche von Wyk in Potsdam zurückerwartet.

— Fürst Ferdinand Radziwill erläßt gemeinsam mit einigen anderen Herren einen Aufruf einer Vereinigung beizutreten, die sich die Aufgabe stellt, in Berlin neue katholische Kirchen zu bauen.

— Der österreichisch-ungarische Botschafter am hiesigen Hofe Graf Szechenyi ist gestern auf Urlaub nach Ungarn abgereist. Der russische Botschafter am Berliner Hofe Graf Paul Schuwaloff tritt demnächst eine längere Urlaubsreise nach Petersburg an.

— Aus Posen wird gemeldet, daß der „Marcinkowski'sche Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend" jedenfalls geschlossen werden wird.

Fulda, 9. August. An der hier stattfindenden Bischofs-Konferenz werden sämmtliche preußische Erzbischöfe und Bischöfe Theil nehmen, mit Ausnahme des durch sein hohes Alter behinderten Bischofs von Paderborn. Letzterer läßt sich durch den Domkapitular Dr. Schulte vertreten. Aus Breslau wird der derzeitige Kapitular-Vikar Weihbischof Dr. Gleich erwartet. Ob der Erzbischof von Freiburg und der Bischof von Mainz zu den Berathungen hier eintreffen werden, ist noch unbestimmt. Die Konferenz wird morgen früh 8 Uhr mit einer kurzen Andacht in der Bonifaciusgruft eröffnet. Die Sitzungen werden im bischöflichen Seminar abgehalten und dauern voraussichtlich zwei Tage.

Ausland.

Wien, 9. August. Natschewitsch ist heute von Wien nach Bulgarien abgereist.

Pest, 9. August. Dem „Pester Amtsblatt" zufolge wurde dem Prinzen von Koburg der Austritt aus dem Verbande der Honwed-Armee gestattet.

Rom, 9. August. König Humbert ist nach Monza abgereist.

Triest, 8. August. Die Verwaltung des Lloyd hat beschlossen, eine direkte Schiffsverbindung mit Tanger zu unterhalten. Die Lloyddampfer werden dort sechsmal anlegen.

Konstantinopel, 9. August. Ein Kaiserliches Irade sanktionirt das von der Firma Alt und Seefelder in Vertretung des englisch-deutschen Syndikats vorgelegte Projekt für den Bau einer Eisenbahn von Ismid nach Diarbekir.

Bukarest, 9. August. Ein Telegramm der „Agence Havas" meldet: Gerüchtweise verlautet, der Prinz von Coburg werde am Donnerstag in Turn-Severin eintreffen und sich von dort auf einer Yacht nach Rustschuk begeben

Rustschuk, 9. August. Zur großen Freude der seit Mittag am Ufer harrenden Volksmenge sind soeben die drei Regenten am Abfahrtsplatze erschienen, von tausendfachen Hurrahrufen begrüßt. Stambulow ist ersichtlich aufgeregt; er erklärte an Bord den sich verabschiedenden Bekannten, die Verspätung sei die Folge eines unerwarteten Ereignisses. Als Ursache der fünfstündigen Verspätung erfuhr man, es sei aus Widdin an die Regenten die Meldung gelangt, bulgarische Emigranten bereiteten auf den jenseitigen rumänischen Ufer ein Attentat auf den Prinzen Ferdinand von Coburg vor. Stundenlang wurde zwischen hier einerseits und Sofia und Widdin andererseits telegraphirt.

Petersburg, 9. August. Das „Petersburger Journal" dementirt die Meldung des „Temps", daß der Direktor der Militärschule in Petersburg Deutschland in einer Rede angegriffen, daß ferner Deutschland die Entfernung des Direktors verlangt, aber keine Genugthuung erlangt hätte. Die ganze Angelegenheit habe sich überhaupt nicht ereignet.

Provinzial-Nachrichten.

k **Schönsee**, 9. August. (Ein großes Feuerwerk) wurde am letzten Sonntag durch Hrn. Nagel aus Königsberg in Schmidts Etablissement zu Neu-Schönsee abgebrannt. Zahlreicher Besuch selbst aus meilenweitem Umkreise hatte sich zu diesem hier noch nicht so großartig gesehenen Schauspiele eingefunden. Ein Concert, woran sich ein Tanzkränzchen schloß, war mit dem Feuerwerk verbunden.

Kulm, 9. August. (Zur Jubiläumsfeier des Königl. Gymnasiums. Fundstätte klassischer Alterthümer.) Noch wenige Tage trennen uns von dem großen Jubelfeste unserer Anstalt, zu welchem die Vorbereitungen zu dieser Feierlichkeit seit mehreren Wochen in vollem Gange sind. Die Stadtverordneten haben einstimmig die Ueberreichung einer Adresse durch eine Deputation beschlossen und für das im Bengs'schen Garten zu veranstaltende Fest 300 Mk. bewilligt. Das Festprogramm ist bereits aufgestellt: Dienstag den 16. August, Vorfeier: Abends 7½ Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums Antigone von Sophokles in deutscher Sprache, Musik von Mendelssohn-Bartholdy unter Mitwirkung der Kapelle des hiesigen Jäger-Bataillons. Mittwoch den 17. August, 1. Festtag: 9 Uhr Morgens Gottesdienst in der Gymnasialkirche; 10½ Uhr Festakt in der Aula des Gymnasiums; 2 Uhr Nachmittags Diner in der Turnhalle; 7 Uhr Beginn des Gartenfestes in Bengs Etablissement; später Ball. Donnerstag den 18. August, 2. Festtag: Nachmittags 2 Uhr Auszug der Festtheilnehmer auf die Nonnenkämpe, woselbst Schauturnen, Turnspiele, Konzert der Kapelle des Jäger-Bataillons und der Gymnasial-Schülerkapelle stattfindet. — Der Lorenzberg bei Kaldus ist eine klassische Fundstätte für verschiedenartige Schmuckgegenstände aus der arabisch-nordischen Zeit. Schon vor 10 Jahren wurden dort unter reger Betheiligung des Kreislandraths Herrn von Stumpfeldt viele Reihengräber mit zahlreichen Beigaben aufgedeckt, die eine Zierde des Provinzial-Museums bilden. Später ist vornehmlich Herr Chemiker Schubart jun.-Lau[illegible]dorf mit Erfolg thätig gewesen. Während der letzten Jahre hat Frau Oberamtmann Krech in Althausen ihre Aufmerksamkeit jenem Fundgebiet zugewendet. Mit großem Eifer und Verständniß sind von dieser Dame umfangreiche Sammlungen von Hakenringen aus Bronze und Silber, von Perlen aus Bernstein, Glas und Thon, von Berloques aus Silber u. a. m. angelegt worden. In richtiger Würdigung der Bedeutung dieser Objekte für die prähistorische Durchforschung der Provinz hat Frau Oberamtmann Krech dieselben dem Provinzial-Museum für Westpreußen überwiesen. Diese hochherzige Schenkung verdient dankbar anerkannt zu werden und wird gewiß auch anderswo zur Nachfolge anregen. (K. Z.)

Osterode, 7. August. (Brieftauben.) Mittwoch Morgen um 5¾ Uhr wurden 30 aus Brieg in Schlesien hierher gesandte Brieftauben vom hiesigen Bahnhofe aufgelassen. Bereits Mittags 1 Uhr waren dieselben in ihrer Heimath glücklich eingetroffen.

Bartenstein, 8. August. (Unglücksfall.) Beim Pflügen eines Ackers wurden die Pferde eines Abbaubesitzers N. vor dem Pfluge scheu, gingen durch und überrannten auf dem Wege nach dem Gehöft seinen fünfjährigen Sohn, der auf der Stelle getödtet wurde.

Darkehmen, 7. August. (Bahnfrevel.) Als am vorigen Donnerstag der kurz vor 11 Uhr Vormittags von Insterburg kommende Zug sich der Eisenbahnbrücke näherte, bemerkten der Administrator Sieg und der betreffende Bahnwärter zu gleicher Zeit vier große Steine auf dem Bahnkörper, welche derart kunstgerecht zusammengefügt waren, daß, wenn nicht zur rechten Zeit das Haltesignal gegeben worden, der Zug entgleist und die steile Böschung heruntergestürzt wäre. Von dem Attentäter fehlt jede Spur.

Wehlau, 8. August. (Todtschlag.) Im Kruge zu Fuchsberg bei Löwenhagen geriethen am Mittwoch zwei Arbeiter in Streit, die einen Ringkampf veranstalteten und dabei zu Falle kamen. Während der Sieger den Besiegten eine Weile am Boden liegend hielt, bohrte der Unterlegene jenem sein Taschenmesser in das Herz, sodaß der Getroffene nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufgab. Die Untersuchung seitens der Kgl. Staatsanwaltschaft ist eingeleitet und der Messerheld verhaftet worden.

Königsberg, 8. August. (Ein in der letzten Zeit hier vorgekommener Blutvergiftungsfall) mahnt wiederum zur größten Vorsicht bei der Behandlung von Hühneraugen, jener kleinen Quälgeister, die ihren Ursprung gewöhnlich in zu engem Schuhwerke haben. — Ein Kaufmann — so berichtet die „P. L. Z." — hatte sich bei dem Beschneiden eines Hühnerauges in's Fleisch geschnitten, die unbedeutend scheinende Wunde nicht beachtet, bis dieselbe arg schmerzte und der Fuß derart anschwoll, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Verletzung hatte ein mehrwöchentliches Krankenlager zur Folge, durch den Hinzutritt einer anderen Krankheit verschlimmerte sich der Zustand des Patienten und am Freitag trat der Tod ein.

Königsberg, 9. August. (Die hiesige Ostpreußische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft) ist am 30. v. Mts. in Liquidation getreten. Es sind der bisherige Direktor Herr Kurella als Liquidator, Gutsbesitzer Weber-Irrmuntinnen als dessen Stellvertreter und die Herrn Reich und Skopnick aus Widminnen, Borchers-Collishof, Kösling in Barten und Starck aus Neu-Patricken als Mitglieder der Liquidations-Kommission gewählt. Vorsitzender dieser Kommission ist Herr Borchers.

Von der russischen Grenze, 8. August. (Theueres Pferd.) Ein Besitzer an der polnischen Grenze kaufte, wie die „Stallupöner Zeitung" berichtet, in Polen ein Pferd für 60 Thaler, ehe noch das Ausfuhrverbot von russischer Seite aufgehoben war. Der Preis soll nicht zu hoch gewesen sein, allein wie ging es aber dem Pferdekäufer! Noch ehe er die preußische Grenze erreicht, wurde ihm von russischen Beamten das Pferd abgenommen. Er selbst kam mit heiler Haut davon. Das Thier wurde nun auf dem russischen Zollamte versteigert, der betreffende Pferdekäufer ließ es durch einen Händler zurückkaufen und zahlte dafür gegen 200 Rubel. Somit kostete ihm das Pferd etwa 570 bis 580 Mark. Als der Besitzer das Thier nun aber über die Grenze zu schmuggeln versuchte, wurde er von preußischen Beamten festgenommen und sein Pferd verkauft. Jetzt kaufte er es nicht mehr zurück. Da er das Thier nicht verzollt hatte, steht dem unglücklichen Pferdekäufer außer den Unkosten noch eine derbe Strafe bevor.

Bromberg, 8. August. (Der Luftschiffer Spring) stieg gestern mit einem Luftballon hier auf. Der Letztere nahm seine Richtung nordöstlich auf Fordon zu. Wie Herr Spring heute mittheilt, hat er eine Höhe von ungefähr 5000 Fuß erreicht und ist nach einer prächtigen Fahrt in der Ostelsker Forst, im Revier des Försters Hell bei Grocholl niedergegangen. Hier wäre ihm beinahe ein Unfall zugestoßen, insofern, als Landleute, welche ihn bemerkten, mit Flinten auf den Ballon schießen wollten, in dem Glauben, derselbe trüge keine Passagiere und wäre von Papier. Herr Spring konnte sich aber noch rechtzeitig bemerkbar machen und natürlich unterließen die Leute dann das Schießen und waren ihm bei der Landung behülflich. (D. P.)

Tremessen, 8. August. (Feuer.) Am Sonntag Nachmittag entstand in den Wirthschaftsgebäuden des Schulzen Sauer in Niewolno Feuer, welches dessen sämmtliche Gebäude als auch diejenigen der Herren Lehrs und Jesse in Asche legte. Alles eingeerntete Getreide, theilweise auch das Mobiliar, wurde ein Raub der Flammen. Auch vermißt Herr Sauer ein Kind.

---

dies wirklich Major von Kirch, dessen Seele sich ahnungslos entschleierte? — der Roué — der weltgewandte Lebemann mit dem gutmüthig jovialen, ja oft leichtfertigen Zügen, der eleganten Nonchalance des Auftretens und der überlegenen Galanterie, welche die Olten als recht großstädtisch so sehr an ihm bewunderte, und welche Frau von Schenk instinktiv zu der größten Zurückhaltung ihm gegenüber veranlaßte? — Oder war alles das nur Maske, eine allerdings im Sturm des Lebens zur zweiten Natur gewordene Maske? — und dies sein eigentliches Wesen?"

In Träume verloren achtete die junge Frau nicht auf den Lauf der Zeit. Was jetzt nach kurzem Uebergang ertönte, waren aber nicht mehr bekannte Melodien, kein nachgesungenes Lied, es waren Worte und Klänge, die tief aus dem Grunde einer aufgewühlten Seele emporstiegen, denen man es anhörte, daß sie selbst empfunden, vielleicht erst in dieser Stunde zu Worten und Klängen geworden. — Erst leise, dann immer lauter brach es hervor — ein Schmerzensschrei um ein verlorenes Leben:

O wär's in jenen Zeiten
Vor manchem Jahr und Tag,
Da Liebe noch zu leiten
Und zu befrei'n vermag!

Nun kann von Schuld und Fehle
Kein liebendes Gebet
Befrei'n die arme Seele.
Es ist zu spät — zu spät! —

„Zu spät!" — halb gesungen halb gesprochen, verhauchten die Worte; doch statt des Mollaccords, den die Lauscherin erwartete, endigte das Spiel plötzlich mit einer grellen Dissonanz, als wären die Hände wie im Schreck auf die Tasten niedergezuckt — — — an der Thürglocke war so heftig gerissen worden, daß sie noch gellte, nachdem schon das Instrument geräuschvoll zugeworfen war. Hastige Schritte, den Salon durchmessend, verhallten dann in einem ferneren Gemach, der Major war vor seiner Gattin geflüchtet.

Tief ergriffen drückte Frau von Schenk ihr Tuch an die feuchten Augen. Dann sprang sie auf. Es schien ihr unmöglich, jetzt mit der Majorin zusammenzutreffen. Hastig warf sie ihren Mantel über, da flog die Thüre auf und die Majorin eilte auf sie zu und umarmte sie nervös echauffirt.

„Liebste Sybille, Sie wollen doch nicht schon wieder fort? Wie leid thut es mir, daß Sie so lange warten mußten! Aber die beiden Damen konnten mit ihrer Debatte nicht zu Ende kommen, und wissen Sie warum? Ob die Olten zum Beitritt aufgefordert werden sollte — — — Lächerlich! Was die lustige Wittwe uns wohl für Nutzen bringen würde. Laßt die bei ihren Modejournalen," sagte ich.

Athemlos hielt sie inne. In ihrer aufgeregten Stimmung bemerkte sie gar nicht, wie still ihre Freundin war. Dann warf sie sich in einen Stuhl.

„So, nun nehmen Sie schnell den Mantel ab, Liebe, und bleiben Sie zum Thee bei uns, er ist gleich fertig!"

Doch Sybille gehorchte nicht.

„Verzeihen Sie, liebe Frau von Kirch, aber ich sehe mit Schrecken, wie spät es geworden ist. Ich muß eilen, nach Hause zu kommen, weil ich erwartet werde!"

„Aber wann sollen wir denn unsere Angelegenheit besprechen?" fragte die Majorin mit dem halb kläglichen, halb eigensinnigen Tone eines verzogenen Kindes, in den sie so leicht verfiel.

„Kommen Sie doch morgen zu mir, da bin ich ganz zu Ihrer Verfügung. Und nun seien Sie mir nicht böse, denn ich kann wirklich nicht länger bleiben, da es schon so spät ist. Auf Wiedersehen morgen!"

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn den 10. August 1887.

— (Militärisches.) Der kommandirende General des 2. Armeecorps, Se. Excellenz General-Lieutenant v. d. Burg trifft am 19. d. Mts. Nachmittag 5 Uhr 54 Min. hier ein und besichtigt am nächstfolgenden Tage das Regimentsexerciren des 21. und 61. Infanterie-Regiments. Zu der am 26. d. Mts. stattfindenden Besichtigung der Regimenter Nr. 14, 21 und 61 im Brigadeverbande kehrt Se. Excellenz am 25. August 5 Uhr 54 Min. Nachmittags nach Thorn zurück. Für beide Besuche Sr. Excellenz ist im Hotel „Zum Schwarzen Adler" Quartier bestellt.

— (Sedanfeier.) Der Krieger-Verein beschloß in seiner letzten Vorstandssitzung, das Sedanfest am Sonntag den 4. Septbr. im Ziegelei-Park zu feiern.

— (Zum Kaisermanöver) sind zur Kompletirung der hiesigen Infanterie-Regimenter Unteroffiziere und Mannschaften aus dem Reserveverhältniß zur Ableistung einer fünfwöchentlichen Uebung nach hier beordert; dieselben werden morgen eingestellt.

— (Uebungen der Ersatz-Reservisten.) Die diesjährigen Uebungen der Ersatz-Reservisten bei der Infanterie, den Jägern und Pionieren finden in den Monaten August bis in den Oktober hinein statt und zwar die erste zehnwöchentliche Uebung der Mannschaften vom 9. August bis 17. Oktober, die vierwöchentliche vom 20. September bis 17. Oktober. Für die Mannschaften der Fußartillerie findet die zehnwöchentliche Uebung vom 1. September bis 9. November, die vierwöchentliche vom 13. Oktober bis 9. November, die vierzehntägige, dritte Uebung vom 29. September bis 12. Oktober und die vierzehntägige, vierte Uebung vom 15. bis 28. Oktober statt. In den Monaten September und Oktober finden zwei Train-Uebungen statt, und zwar wird eine Uebungs-Kompagnie vom 29. September bis 14. Oktober und die zweite vom 16. bis 31. Oktober üben.

— (Sängertag.) Der außerordentliche Sängertag des ost- und westpreußischen Bundes, welcher durch den Verlauf des Graudenzer Sängertages am 4. Juli erforderlich wurde, ist nun auf den 28. August nach Elbing berufen worden. In erster Linie wird es sich dabei um den Ort für das nächste Provinzial-Sängerfest und den Sitz des die Bundesgeschäfte verwaltenden Ausschusses handeln.

— (Für Auswanderer nach Amerika.) Von dem Minister des Innern ist neuerdings an die Oberpräsidenten eine auf die Auswanderung nach Amerika bezügliche Mittheilung gelangt. In derselben wird darauf hingewiesen, daß unter dem 23. Februar d. J. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Abänderungsgesetz zu dem Gesetz vom 26. Februar 1885 betreffend die Verhinderung der Einführung kontraktlich engagirter Arbeiter, erlassen worden ist. In dem neuen Gesetze ist ausgesprochen, daß fernerhin nicht allein die Einführung und Begünstigung der Einwanderung von kontraktlich engagirten Arbeitern strafbar ist, sondern daß die Letztern selbst an dem Eintritt in das Vereinigte Staatengebiet verhindert und nach dem Hafen ihres Herkunftslandes zurückgeschafft werden sollen. Die amerikanischen Zollbehörden und Einwanderungscommissare sind mit entsprechender Anweisung versehen worden. Diese neue Gesetzesbestimmung wird auch für die Handhabung der bezüglich der Durchwanderung fremder mittelloser Auswanderer (paupers) eingeführten Controlle, so meint der Herr Minister, insofern von Bedeutung sein, als der Nachweis, daß die Auswanderer kontraktlich zugesicherte Beschäftigung in den Vereinigten Staaten zu erwarten haben, nicht mehr als eine Gewähr dafür angesehen werden kann, daß dieselben bei ihrer Ankunft in Amerika nicht zurückgewiesen werden.

— (Zur Warnung.) Die Aerzte warnen von Neuem eindringend vor dem Genuß allzu kalten Bieres, namentlich vor dem Bier auf Eis, wie man es besonders in Norddeutschland erhält. Es entbehrt, da es keine Kohlensäure entwickelt, des rechten Geschmackes und ruft die schlimmsten Magenleiden hervor, über welche alle Welt klagt, und die fast Modekrankheiten geworden sind. Reisende mögen sich auf den Bahnhöfen in Acht vor solchem Bier nehmen, das oft um so schädlicher wirkt, weil es im Nu getrunken wird.

— (Das schnelle Fahren in den Straßen), welches wir schon oft gerügt haben, hat heute Mittag wiederum einen Unglücksfall herbeigeführt. In schnellem Trabe fuhr das Gefährt des Fuhrmann Piasecki durch die Elisabethstraße und bog in gleich schnellem Tempo in die Gerechtestraße ein. Hierbei wurden an der Ecke der Straßen zwei Männer übergefahren. Der Fuhrmann P. wurde rekognoscirt und zur Bestrafung der Polizei gemeldet.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 19 Personen; darunter 9 bei den hiesigen Fortifikationsarbeiten unter falschem Namen beschäftigte russische Ueberläufer. Dieselben wurden, gemäß der von uns früher ausführlich mitgetheilten gegen derartige Personen angeordneten Maßregel dem Königl. Landrathsamte überwiesen, welches für die Hinüberschaffung der Ueberläufer über die russische Grenze Sorge trägt. — Gefunden wurden 2 Schlüssel an der Eisenbahnbrücke.

— (Lotterie) Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 176. Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung
1 Gewinn von 30 000 Mk auf Nr. 152 092.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 119 549.
4 Gewinne von 5000 Mk auf Nr. 54 882 87 525 150 630 188 811.
34 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 11 948 14 567 15 864 27 468 40 149 45 475 48 645 53 674 58 244 60 723 63 706 70 800 71 113 76 254 76 759 80 485 89 870 106 638 112 344 112 466 116 596 120 432 120 834 123 418 129 011 150 481 150 868 152 464 152 991 158 578 170 484 176 662 181 174 182 674
32 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr 6343 8676 13 643 19 209 27 288 36 203 36 803 42 901 42 677 45 180 46 016 52 012 54 893 56 856 70 968 85 018 88 195 92 592 97 166 104 507 106 203 130 801 143 071 153 474 159 955 160 371 167 676 169 520 170 241 172 355 176 502 176 831.
38 Gewinne von 500 Mk. auf Nr 1353 3470 4377 4774 5551 7417 7997 8811 27 022 32 850 34 331 34 631 49 530 53 337 53 961 54 490 64 672 65 417 65 931 67 231 71 047 74 337 83 742 85 479 87 268 116 922 117 183 120 284 120 999 121 625 126 681 136 922 140 115 141 112 149 893 152 554 165 115 183 682.

In der Nachmittagsziehung fielen:
1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 138 133.
2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 561 24 705.
1 Gewinn von 10 000 Mk auf Nr. 123 478.
3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 605 150 155 151 337
28 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 9959 11 148 14 133 24 433 29 486 35 589 38 207 50 095 70 197 86 608 88 086 88 661 102 733 107 680 114 729 135 400 144 810 153 264 153 542 167 391 167 781 185 193
43 Gewinne von 1500 Mk auf Nr. 2468 6627 14 581 16 308 16 542 21 333 24 438 26 422 32 668 33 960 39 352 40 291 51 889 58 913 68 066 78 914 80 333 80 771 81 895 82 959 91 207 92 426 94 411 97 170 108 907 109 690 113 064 114 295 126 762 128 800 129 977 136 885 144 065 145 522 148 500 154 949 158 329 159 657 165 477 173 799 173 922 182 527 188 423.
34 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 4558 10 383 15 121 17 044 24 245 28 451 32 779 33 661 42 298 44 075 49 573 57 075 57 418 65 094 70 788 79 168 79 780 80 979 81 997 82 094 85 605 92 119 99 710 110 529 114 941 115 759 126 184 148 758 154 606 156 946 161 948 172 060 178 580 184 807

§ Eine westdeutsche Handelskammer über Deutschlands Colonialbesitz.

(Schluß.)

„Was nun die Hauptmasse der Bevölkerung, Bantuneger, angeht, so ist von ihr für die Weiterentwickelung der Kolonien nichts zu fürchten; denn sie ist friedlich gesinnt, durchaus geneigt, die Fremden bei sich aufzunehmen, da sie ihnen redlich Schutz gegen die Alles vernichtenden Sklavenzüge der Araber gewähren. Sie ist auch arbeitsam, nur an der Küste nicht ausdauernd. Küstenvölker sind meist in Laster und Trägheit versunken.*)

Im Allgemeinen sind die Neger wohl zur Arbeit zu erziehen; bei den Stationen der Ostafrikanischen Gesellschaft sind schon erfreuliche Anfänge gemacht! (Einzelne zählen 80—100 Neger als Ackerknechte.) — Die Neger sind keineswegs so bildungsunfähig, wie man gewöhnlich glaubt; zum Theil recht geschickt, ja sogar kunstfertig. Fast überall wird Landbau und Viehzucht, oft ganz rationell betrieben! Von den Einwohnern der Dschagga-Länder z. B. sagt Herr v. d. Decken: „Es giebt kein Volk von gleicher Schönheit, Kraft und Festigkeit! Hier herrscht kein träger Müßiggang; überall sieht man trefflich gehaltene Pflanzungen, die durch Wasserleitungen gespeist werden. Die Einwohner treiben Viehzucht, wie in den fortgeschrittenen Ländern Europas!"

Abgesehen vom Küstenstreifen ist das Land erstaunlich fruchtbar. In der Bergregion zeigt sich mächtiger Baumwuchs. Treffliches Bauholz findet sich nach Pater Bauer in Nguru; große Mengen schönsten hochstämmigen Zimmerholzes sah Burton in Usagara; Stanley bemerkte dort Stämme von 100 Fuß Umfang; Cameron lobt die herrlichen Forsten mit verschiedensten Sorten werthvollen Bauholzes; Rebmann erblickte im Dschaggaland „so hohe und herrliche Bäume, wie er bisher nie gesehen!"

Bodenerzeugnisse: Reis, Tabak, Baumwolle, Kaffe, Mais, Zuckerrohr. (Wir übergehen die zahlreichen Zeugnisse für die Güte dieser Landbaufrüchte.) — Der zuerst von der Ostafrikanischen Gesellschaft eingeschickte Tabak verrieth, obwohl noch wenig sachgemäß behandelt, gute Eigenschaften: vor Allem viel Brennstoff. Die Urtheile der Firmen Wolff in Düsseldorf und Gebr. Rotmann in Burgsteinfurt haben einige Unruhe in holländischen Kreisen hervorgerufen: wie eine Nr. des Deli-Courant aus Sumatra zeigt. Sumatrapflanzer hat die Deutschostafrikanische Gesellschaft jüngst geworben und hinübergeschickt. Weihnachten bringt man die erste größere Masse ostafrikanischen Tabaks auf den Europäischen Markt. — Die Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen sprach sich im Februar d. Js. günstig über Baumwollproben von Deutschostafrika aus; in London wurde dort wildgewachsen auf „über Mittelgüte" taxirt. Die Klassirer der Bremer Baumwollbörse haben im März d. Js. die Ostafrikanische Baumwolle für ganz vorzüglich erklärt! — Herr W. Siener, der berühmteste Baumwollbauer Aegyptens, hat bei Madimola jüngst 30 000 □M. mit prächtig gedeihenden Pflanzen besetzt. — Kaffee ist aus Ostafrika nach Arabien erst verpflanzt. — Mais giebt nach Stanley dem besten von Arkansas nichts nach. — Zuckerrohr ist nach Krapf in reicher Menge und vortrefflich. So sagt auch v. d. Decken. — Andere Bodenfrüchte sind: Kautschuk, Sesam, Indigo, Bananen, Maniok u. s. w. — Europäische Gemüse gedeihen vorzüglich gut und groß vielorts. Es ist das sehr wesentlich, da in heißeren Gegenden Fleischgenuß beschränkt werden muß.

Hornvieh ist in großen Massen; nach P. Horner besitzen Useguha-Häuptlinge ganz ungeheure Heerden von milchreichen Kühen. Schafe, Ziegen sind in Chutu im Ueberfluß. In Usagara traf Stanley Rinder und Schafe „massenhaft" und sah auch im schönen Ritangeh-Becken „weidende Heerden schöngestalten Viehes." Burton und Giraud bewunderten in Uheke und Ubena die zahlreichen Weideheerden — Farler traf Mengen in Usambara, — Thomsom erwähnt „prachtvolle Rinderheerden „im Kilimandsharogebiet, das er seinem England so gern gerettet hätte. Geflügel und Wild ist in Ueberfluß, Esel und Pferde seltener. Elephanten steigen zum Kingani hinab und kommen bis 3 Stunden von Bagamoyo. Johnston rief noch 1884 seinen Britten vergebens zu: der größte Reichthum von Ostäquatorial-Afrika sei Elfenbein, besser als irgend eins auf dem Sansibarmarkt.

Minerale: Eisen, Kupfer, Gold und Kohle, besonders am Roouma, unserm südlichen Grenzfluß.

Ansiedlungen von Europäern sind dort sehr wohl möglich. Stanley rief 1871: „Dieser prachtvolle Theil Afrikas muß vielen englischredenden Menschen zur neuen Heimath werden."

Wir denken, Deutsche werden sich dort auch wohl fühlen!

Last, der englische Missionär, schrieb 1883: „Es giebt hier herrliche Gegenden zu Ansiedlungen. Es heißt, daß die Deutschen daran denken, eine Eisenbahn von der Küste nach dem Gebiet der großen Seen zu bauen. Dann dürfen wir hoffen, daß bald dies reiche und schöne Land aufgeschlossen wird und daß viele Ansiedler an seinen lieblichen Bergabhängen ihr Heim gründen werden." Rebmann sagt schon 1848: „Auf dem geräumigen, schönen und gesunden Plateau des Shimbagebirgs in Usambara ist Land genug für Tausende von Familien." 1861 schrieb der unvergeßliche Klaus v. d. Decken: „Für eine Europäische Ansiedlung würde kein Tropenland größere Vortheile bieten. Dschagga ist in der That ein Paradies — soweit ein solches denkbar." Der Prügelfreund Jonston erklärt noch 1884: Wenn irgend ein Land in Afrika werth sei, kolonisirt zu werden, so sei es dies herrliche mit seinem gesunden Klima. Baldmöglichst wird die Deutschostafrikanische Gesellschaft Ansiedler hinüberführen.

Werden nun einmal erst die Verkehrsmittel, worauf man sehr bedacht ist, gehoben sein, so werden ohne Zweifel unsere ostafrikanischen Kolonien in nicht ferner Zeit eine Hebung des allgemeinen Wohlstandes in unserem Vaterlande herbeiführen.

Die Industrie gewinnt die bei der allgemeinen Ueberproduktion ihr so nothwendigen neuen Absatzgebiete; Rohstoffe können billiger und zwar von Deutschen bezogen werden.

Für Kolonialwaaren, die sich auch billiger stellen würden, brauchen wir dann auch nicht mehr Ausländern jährlich an 700 Mill. Mark zukommen zu lassen. Gewisse Klassen der Bevölkerung werden mit der Zeit drüben ein behäbigeres Auskommen haben und auch zu Wohlstand gelangen. Viele unserer jungen Leute des Kaufmannstandes, der technischen und vielleicht auch gelehrten Berufszweige würden drüben Beschäftigung und Verdienst finden. Daß mit der Hebung der wirthschaftlichen Lage sich auch unsere sozialen Verhältnisse bessern werden, ist wohl zu erwarten.

Bedeutend schneller würde Afrika zur Blüte gelangen, wenn die erbetene direkte Dampferlinie nach Sansibar vom Reiche subventionirt würde. Es ist zu hoffen, daß die Vorlage angenommen wird.

Bei der großen Ausdehnung und dem Reichthum jener Gebiete sind die jetzigen Mittel der Deutschostafrikanischen Gesellschaft, die gleichwohl schon Großes in der kurzen (2jährigen) Zeit ihres Bestehens geleistet hat, noch unzulänglich! — Es müssen ihr daher immer noch neue Kräfte zugeführt werden. Das besorgt besonders die Gesellschaft für deutsche Kolonisation, die überall Interesse und Verständniß für unsere Kolonialpolitik erweckt und Vertrauen zu ihr hervorruft. An ihrer Spitze steht z. Z. in Vertretung des Präsidenten Dr. Peters, Herr Viceadmiral a. D. Livonius, Excellenz. — Sie zählt schon 5000 Mitglieder, Herren der besseren Stände, die sich in Abtheilungen über ganz Deutschland verbreiten."*)

*) Viele Deutsche wundern sich, daß England ein so reiches Zukunftsland wie Ostafrika uns überließ. Peters und Jühlke schildern, wie sich Engländer aufführen, wie z. B. Johnston im Massailande vom Landeskönige schöne Mädchen verlangte und als ihm nur 3 geschickt wurden, sie prügelte, wegtrieb, und Alle später mit Schlägen und Revolverschüssen bedrohte — Jeder aus englischen Missionen stammende Neger ist ebendeshalb verdächtig. Das brittische Mund- und Augen-Christenthum kennzeichnet sich im Erfolge seiner geldspendenden Missionen. Der biedere Fortschrittler hört davon und verachtet tapfer alles Missionswesen. Beiläufig: warum zetert kein Richterreptil über Synagogenanhänglichkeit? nur über christliches Kirchenthum! „Heilig ist der Tempel!" kein Richter verketzert orthodoxe Talmudisten Graf Herindur verstummt vor diesem Räthsel.

*) Die Abtheilung Münster mit fast 100 Mitgliedern hat sich erst nach Veröffentlichung dieses Berichtes gebildet.

Kleine Mittheilungen.

Hamburg, 8. August. (Beleidigungsprozeß.) Wegen verleumderischer Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck wurde der Redakteur der hiesigen Reform, Benary, in eine zu der von dem Angeklagten noch zu verbüßenden Gefängnißstrafe von 4 Monaten hinzutretenden einmonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Altona, 7. August. (Der Kosaken-Kommandeur Graf Uralsk) und dessen Adjutant von Korpowitz trafen am Freitag hier ein. Mit ihnen war auch der Adjutant des Kaisers von Rußland, Graf Podwysky, aus Petersburg hier angekommen. Die drei Offiziere reisen, nach der „N. Pr. Ztg.", über Helgoland und Wyk nach Kopenhagen, um dort während der Anwesenheit des russischen Kaisers Dienste zu leisten. Mit den Offizieren kamen sechs Kosaken, welche, die Betten verschmähend, des Nachts vor den Zimmern ihrer Herren auf der Diele schliefen.

Halberstadt, 7. August. (Verurtheilung.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Bürgermeister Müller in Aschersleben zu 300 Mark Geldstrafe event. 15 Tagen Gefängniß. Er hatte in einer Versammlung des Kriegervereins zunächst den Lieutenant der Reserve Leeper und dann den Königlichen Landrath in Aschersleben, seinen unmittelbaren Vorgesetzten, beleidigt.

Wien, 8. August. (Graf Ernst Münster), der älteste Sohn des deutschen Botschafters in Paris, ist Sonnabend bei Grein in Ober-Oesterreich derartig vom Wagen gestürzt, daß eine Gehirnerschütterung erfolgte und, dem „B. T." zufolge, das Schlimmste befürchtet wird. Graf Ernst Münster ist 31 Jahre alt und mit einer Prinzessin Ghika seit zwei Jahren vermählt.

(Vorsichtige Wahl.) Standesbeamter: „Also, Herr Bräutigam, Sie haben 18 Jahre beim Militär gedient?" — Braut: „Ja wohl! Ich habe mir einen Mann ausgesucht, der an's Gehorchen gewöhnt ist.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.
Berlin, den 10. August.

	9. 8. 87.	10. 8. 87.
Fonds: still.		
Russ. Banknoten	178—50	178
Warschau 8 Tage	178	177—65
Russ. 5 % Anleihe von 1877	99—15	98—80
Poln. Pfandbriefe 5 %	56—20	56
Poln. Liquidationspfandbriefe	51—60	51—50
Westpreuß. Pfandbriefe 3 ½ %	98	98
Posener Pfandbriefe 4 %	102—40	102—50
Oesterreichische Banknoten	161—95	161—95
Weizen gelber: August	148—75	150—75
Septemb.-Oktbr.	149—75	152
loko in Newyork	80	80—25
Roggen: loko	114	115
Septemb.-Oktbr	115	115—70
Oktbr.-Novbr.	117	117—75
Novbr.-Dezbr.	119	119—75
Rüböl: Septemb.-Oktbr.	44—30	44—20
Oktbr.-Novbr.	44—60	44—60
Spiritus: loko	67	69
August-Septemb	67—40	69 [illegible]
Sept.-Oktbr.	68—30	69—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Danzig, 9. August (Getreidebörse.) Wetter: Trübe, regnerisch. Wind: W.

Weizen geschäftslos. Termine August transit 135 M Gd. Sept.-Oktober inländ. 150 M. bez, transit 132 M. bez, Oktbr.-Novbr transit 132 50 M Br., 132 M. Gd, April-Mai transit 138 M. bez., Mai-Juni 139 50 M. Br, 139 M. Gd. Regulirungspreis 142 M.

Roggen nur in frischer inländischer Waare angeboten, erzielte bei schwachem Begehr unveränderte Preise. Bezahlt ist für inländischen 122pfd und 124pfd 102 M., 119pfd, 122 3pfd und 124pfd 101 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine: Sept.-Oktober inländ. 102 M Br., 101 50 M. Gd, unterpolnisch 79 50 M. Br., 78 50 M. Gd, transit 78 M. Br., 77 M. Gd., April-Mai inländ. 112 M Br., 111 50 M. Gd., transit 83 M Br., 82 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 101 M, unterpolnisch 80 M., transit 79 Mark.

Hafer inländischer erzielte 94 M. per Tonne.

Erbsen inländische Futter- 102 M per Tonne bezahlt.

Spiritus loco 65,50 M. Br. 64,50 M. Gd.

Königsberg, 9. August. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß steigend. Ohne Zufuhr. Loco 64,50 M.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß Loko 65,00 M Br., 64,50 M. Gd, 64,50 M bez, pro August 65,00 M. Br, 64,50 M Gd., —.— M. bez., pro September 66 25 M. Br., 65,75 M. Gd., 66,00 M. bez., pro September-Oktober —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 10. August.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
9.	2hp	757.5	+ 21.1	W^6	9	
	9hp	755.8	+ 16.4	W^5	10	
10.	7ha	751.3	+ 17.3	W^7	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. August — m.

Oesterreichische Nordwestbahn-Prioritäten I. Em. Die nächste Ziehung findet am 31. August statt. Gegen den Coursverlust von ca. 6 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfennig pro 100 Mark.

Gestern Nachmittag 3¼ Uhr entschlief sanft nach längerer Krankheit unser lieber Sohn

Erich

im Alter von 4 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Mocker, 10. August 1887

R. Sultz nebst **Frau.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Der am Jakobs-Hospital Nr. 217 Neustadt gegenüber dem Wallmeisterhause eingerichtete Platz, etwa 60 Quadratruthen groß, mit Ausschluß des Terraintheils, worauf der provisorische Spritzenschuppen erbaut ist, soll auf drei Jahre vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1890 verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Lizitationstermin auf

Freitag, 19. August cr.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Magistratsbureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, und laden Pachtlustige ein.

Die der Verpachtung zu Grunde gelegten Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Das Ausgebot des Platzes geschieht 2 Mal und zwar mit und ohne die Verpflichtung, die Centesimal-Waage der Handelskammer auf demselben aufstellen zu lassen.

Thorn den 2. August 1887.

Der Magistrat.

Formulare

zu

Bauanschlägen

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Standesamt Thorn.

Vom 31. Juli bis 6. August 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Max Emil, S. des Gastwirths Robert Liebchen. 2. Martha Helene, T. des Schneiders August Bartikowski. 3. Ignatz Alphons, S. des Maurers Franz Schulz. 4. Leo Bronislaw, unehel. S. 5 Ehrich Wilhelm Karl und 6. Ernst Oskar Friedrich, Zwillingssöhne des Eigenthümers August Troyke. 7. Franz Gustav, S. des Brauereibesitzers Gustav Engel. 8. Albin Karl Harald Hermann, S. des Königl. Premier-Lieutenants Freiherrn Curt von Keyserlingk. 9. August Bruno, S. des Maurers Eduard Kuppler. 10. Alfred Otto Johann Ferdinand, S. des Schuhmachers Otto Schulz. 11. Felix Alexander, S. des Pfefferküchlers Arthur Geiffert. 12. Wladislaw Stephan, S. des Schneidermeisters Joseph Gniatczynski zu Briesen. 13. Valeria, T. des Arbeiters Paul Malynkowski. 14. Franz Joseph, S. des Gärtners Polycarp Bendyszewski. 15. Helene Ottilie Adelheid, T. des Tapezierers Paul Marianowski. 16. Max Friedrich, unehel. S. 17. Anna Emma Ida, T. des Polizei-Sergeanten Heinrich Riebe. 18. Johann Bronislaw, S. des Arbeiters Franz Gastecki. 19. Joseph, S. des Schiffseigners Paul Prusakiewicz. 20. Marianna, T. des Arbeiters Boleslaw Radyszewski. 21. Anna Marie, T. des Musikers Franz Kampf. 22. Wilhelmine Louise, T. des Zimmermanns August Lau. 23. Margarethe Anastasia, T. des Schuhmachers Julius Haupt. 24. Ida Agnes, T. des Sergeanten Robert Matthes.

b. als gestorben:

1. Arthur Edmund, S. des Kaufmanns Boleslaw Domanski, 8 M. 2 T. 2. Civilkrankenwärter Heinrich Johann Friedrich Michael, 31 J. 7 M. 3. Mathilde Rosa, T. des Sergeanten Gustav Fauth, 18 Std. 4. Richard Karl, S. des Arbeiters Karl Zarske, 1 M. 7 T. 5. Kurt Friedrich Albrecht, S. des Fortifikations-Sekretärs Emil Müller, 5 M. 19 T. 6. Arbeiterwittwe Agatha Stanbarski geb. Zielinski, 82 J. 6 M. 7. Marianna, T. des Arbeiters Joseph Grabowski, 6 M. 13 T. 8. Karl, S. des Fleischermeisters Robert Wennek, 10 M. 18 T. 9. Hedwig Wladislawa, T. des Schneidermeisters Wladislaw Kowalkowski, 1 M. 26 T. 10. Ernst Felix, unehel. S., 3 M. 18 T. 11. Kaufmann Louis Goldschmidt, 24 J. 1 M. 19 T. 12. Georg, unehel. S., 1 J. 6 M. 15 T. 13. Unverehelichte Köchin Johanna Kulisinski, 72 J. 11 M. 1 T. 15. Todtgeb. unehel. T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Johann Delewitsch und Julianna Marie Orlowski geb. Ollmann. 2. Zimmermann Karl Martin Romanowski und Aniela Bondzkowski. 3. Eisenbahn-Bodenmeister Hermann Abraham zu Osterode und Auguste Marie Friederike Schaumann zu Thorn. 4. Kaufmann Oskar Julius Kuhn zu Graudenz und Clara Elise Hermine Schwartz zu Thorn. 5. Schiffseigner Johann Georg Lueck und Mathilde Emma Behlke.

d. ehelich sind verbunden:

1. Leiermann Martin Kierui mit Ludwika Malinowski geb. Kaczmarkiewicz. 2. Schächter Lewin Abraham Plato mit Salome Rosenthal geb. Szymanski. 3. Arbeiter Wilhelm Johannes Sokolowski mit Maria Buczkowski.

Ausschreibung.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zum Bau von

6 Wohngebäuden mit Stallraum

im Vorwerksbezirk Sablonowo, der Herrschaft Rynsk im Kreise Thorn, soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Eröffnung der bezüglichen Angebote, welche in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenen Umschlage dem Regierungsbaumeister Messerschmidt in Posen einzureichen sind, findet am

Sonnabend den 27. August 1887

Vormittags 11 Uhr

statt.

Die Zeichnungen und Bedingungen sind werktäglich während der Dienststunden in dem hiesigen Bauamt der Ansiedelungs-Kommission (Regierungsgebäude) oder im Rentamt zu Rynsk einzusehen. Die Angebotsformulare sind gegen Erstattung von 2,0 Mk. von hier zu beziehen. Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Posen den 6. August 1887.

Der Präsident der Ansiedelungs-Kommission.

J. A.:

Steinicke.

Mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen.

1. Sportlotterie zu Thorn.

Ziehung am 15. August cr. à Loos 1 M.

Die Gewinne bestehen in gediegenen u. werthvollen Gegenständen des Sports und der Jagd. Der General-Debit ist dem Kaufmann Herrn Ernst Wittenberg in Thorn übertragen, an welchen man sich betreffs Erlangung von Loosen zu wenden hat.

Das Komitee des Thorn. Reitervereins.

Krahmer, Landrath. v. Rudolphi, Major. Weinschenck, Rittergutsbes.

Der **Unterricht** im

Zeichnen und Malen

hat wieder begonnen. — **Aufträge** jeder Art nimmt entgegen

Martha Wentscher,

geprüfte Zeichenlehrerin.

Feine Damen- & Herrenwäsche

wird sauber und prompt angefertigt.

Aurora Strehlau,

Bäckerstr. 251, Hinterhaus 1 Tr.



Damenreitpferd,

Doppelponny, Rappwallach, oh. Abz., 4' 7", 5jährig, sehr fromm, schönes Exterieur, Gänge eines großen Pferdes, steht zum Verkauf. Derselbe eignet sich auch als Reitpferd für einen älteren Herrn schwereren Gewichts.

M. Palm.

Oberschlesische Kohlen

bester Qualität, grus- und schieferfrei, offeriren für den Hausbedarf in jedem Quantum zu den billigsten Preisen

Gebr. Pichert, Schloßstr. 303/6.

THE ORIGINAL BRAND — EGYPTIAN CIGARETTES — TRADE MARK — Hadges Nessim Alexandria. REGISTERED.

Egyptische Cigaretten

der Fabrik

Hadges Nessim, Alexandrien.

Hoflieferant S. K. K. Hoheit des Khedive und J. K. H. der Prinzessin Mansow.

Amsterdam 1883. Preisgekrönt. London 1884.

Die vorzügliche Qualität dieser Cigaretten hat dieselben mit durchschlagendem Erfolg in den höchsten Kreisen als die feinsten aller Cigaretten eingeführt und ihnen einen sich fortwährend steigernden Absatz in ganz Europa gesichert. — Nur die obige Schutzmarke, wie der Name Hadges Nessim, Alexandrien, auf jeder Schachtel giebt Garantie der Echtheit gegenüber den hier vielseitig angebotenen nachgemachten Egyptischen Cigaretten.

Zu haben in der **Cigarrenhandlung** von

Oscar Drawert,

Altstädt. Markt Nr. 162.

Dr. Kahn's Nerven-Heilanstalt Victoria in Bonn a. Rh.

Prachtvolle, freie und gesunde Lage inmitten des Siebengebirgs- und Rheinpanoramas, am Fuße des waldreichen Venusberg. **Schönster und angenehmster Sommeraufenthalt für Nervenschwache und Ruhebedürftige.** Geisteskranke ausgeschlossen. Sehr elegante Einrichtung, vorzüglichste Pflege. Massage, Elektrotherapie, Bäder. Arzt im Hause.

Apfelwein

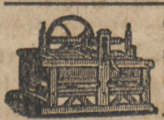
empfiehlt

M. Kopczynski, Bierdepot, im Rathhaus.

Ein sehr **gut** erhaltenes, elegantes

Zweirad 50"

zu **verkaufen.** Anfragen erb. in der Exp. d. Bl.



Eine engl. Drehrolle

hat zu verkaufen

A. Bahr, Jakobsvorst. 44.

3000 Mark

auf sichere Hypothek sofort zu vergeben, am liebsten auf ein ländl. Grundstück. Offert. unt. W. 30 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Verloren

eine goldene Damenuhr mit Kette auf dem Wege von Tivoli bis Heiligegeiststraße, dem ehrlichen Finder hohe Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben in der Expedition der „Thorner Presse".

Ein unverheirath. erfahrener

Gärtner,

der zum Herbst vom Militär entlassen wird, **sucht zum 1. Oktober Stellung.**

Gefällige Offerten werden erbeten unter **„G. H."** postlagernd **Hammerstein.**

3 Malergehilfen,

tüchtige und saubere Arbeiter, finden **dauernde** und **lohnende Beschäftigung** bei **F. Montua,**

Osterode Ostpr.

Eine tüchtige Verkäuferin

wird gesucht.

Schoen & Elzanowska.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstr. 306/7.

Berliner

Wasch- & Plättanstalt

von J. Globig.

Annahme bei **A. Kube,**

Neustadt 143 I.

Hutfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.

Tuchmacherstr. 170, II.

Soeben erschien:

Aus Frankreich.

Bilder und Skizzen

von

F. C. Peterssen.

470 Seiten.

Preis ungebunden **5 Mark,** hochelegant gebunden **6 Mark.**

Dieses hochinteressante Buch ist zu haben in allen Buchhandlungen und in der Verlagsbuchhandlung J. Zenker in Berlin, Wilhelmstraße 12.

VERLAG v. R. SCHULTZ & CIE STRASSBURG i/E.

DR. RUFF'S ILLUSTRIRTES GESUNDHEITS-LEXIKON

4TE AUFLAGE.

Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.

Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Soolbad Frankenhausen

am Kyffhäuser (Thüringen)

in lieblicher, gesunder Lage, kräftige Soolquelle, ist vom 21. Mai bis Ende September d. J. geöffnet. Soolbäder aus Soolen von 2 bis 27 Prozent Stärke gemischt, in 3 geräumigen Badehäusern, von denen das eine neu und elegant eingerichtet. Mutterlaugen-, Dampf- und Wellenbäder, Sool- und Süßwasser-Douchen, Trinkkuren aus der Elisabethquelle. Zwei große, nach den neuesten Erfahrungen eingerichtete Inhalationssäle zum Einathmen zerstäubter Soole, als ausgezeichnetes Mittel gegen chronische Katarrhe der Luftwege bekannt.

Bade-Aerzte: Sanitätsrath Dr. **Gräf,** Dr. **Pflug,** Dr. **Manniske.** Nächste Stationen: Roßla an der Halle-Kasseler bezw. Berlin-Wetzlarer Bahn, Artern und Heldrungen an der Magdeburg-Erfurter Bahn.

Krieger Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Berndt** stellt die 1. Kompagnie die Leichenparade. Schützenzug mit Patronen.

Die Leichenparade steht

Donnerstag den 11. d. M.

Nachmittags ¾4 Uhr

rangirt am Brückenthor zur Abholung der Fahne.

Krüger.

Bekanntmachung.

Am Freitag, 12. d. M.

Vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Tischlermeister ... hierselbst, Kopernikusstraße

4 Hobelbänke,

10 Sägen,

diverses Tischlerhandwerkszeug,

1 Sopha,

1 Waschtisch u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn den 10. August 1887.

Czecholinski, Gerichtsvollzieher.

Dr. Clara Kühnast,

Culmerstraße 319.

Zahnoperationen.

Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.



Ein 2räderiges **Kabriolet** und eine leichte **Britschke** stehen preiswerth zum Verkauf. Wo? sagt die Expedit. d. Ztg.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt und sauber ausgeführt.

A. Seefeldt. Gerechtestr. 127.



Reitunterricht ertheilt **M. Palm.**

Mohrrüben,

bestes Futter gegen Kropf, verkauft **Block-Schönwalde.** Bestellungen nimmt an **Heinrich Netz.**

In meinem Grundstücke in Thorn,

Breitestraße Nr. 455,

vorzüglichste Geschäftslage, sind von sofort

1. **die Kellerräume,** zu Restauration, Bierverlag pp. passend,
2. **ein großer Laden** mit Nebenräumen, **großem Hofraum** mit **Einfahrt,** zu jedem Geschäft geeignet,
3. **eine herrschaftl. Wohnung** in der II. Etage

preiswerth **zu vermiethen.**

Reflektanten wollen sich an den **Herrn Büreauvorsteher Franke in Thorn** wenden.

Hugo Roll. Berlin.

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine **große herrschaftliche Wohnung** mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Die in meinem Hause Bromb. Vorst. 128 v. Hrn. Hauptmann Brunner benutzte **Wohnung** mit **Garten** u. **Pferdestall zu 4 Pferden** ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

H. Zeidler.

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim., Pferdestall, Burschengelaß nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257. Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

Seglerstraße 119

1 herrschaftliche Wohnung

vom 1. Oktober zu vermiethen.

Robert Majewski.

Eine Kellerwohnung zu vermiethen Strobandstraße Nr. 17, auch als Werkstelle für einen Böttcher oder Korbmacher sich eignend.

Die 1. Etage in meinem Hause Tuchmacherstraße 156, ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Hermann Thomas, Neust. Markt 234.

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Kabinet u. Burschengelaß ist versetzungshalber sofort zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

Coppernicusstr. 170 1. Etage, 2 Zimm., 2 Kab. mit Zub. v. 1. Oktober cr. **billigst** zu vermiethen.

Eine Wohnung zu vermiethen **Czarnecki,** Jakobsstr. Nr. 230A.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.